tauschen müssen. Seine und seines Sohnes Oskar I. (1844—1859) Regierung gestaltete sich für Schweden überaus segensreich. Von der Herrschaft Karls XV. (1859—1872) läßt sich in der Hauptsache das Nämliche sagen. Eine freisinnige Verfassung vernichtete die drückende Bevormundung von Seiten des Adels wie der Geistlichkeit und verlieh dem Bürger- und Bauernstand ausschlaggebenden Einfluß. Der gegenwärtige Monarch Oskar II. (seit 1872), der auch als Schriftsteller sich einen Namen gemacht hat, blieb der Bahn des Vaters und Großvaters treu. Unter ihm hat Schweden in materieller wie geistlicher Beziehung geradezu staunenswerthe Fortschritte gemacht. Kunst und Wissenschaft finden gewissenhafte Pflege und eifrige Förderung; Handel und Verkehr blühen allenthalben. Auch die Kriegsmacht steht achtungsgebietend da. Freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarstaaten verbürgen dem Lande die Wohlthat dauernden Friedens.

2. Ueber die religiösen Anschauungen der alten Scandinavier gibt uns die allerdings erst im 13. Jahrhundert niedergeschriebene und möglicherweise von christlichen Ideen berührte Edda (s. d. Art. Jöland) einigen Aufschluß. Die Götter, unter denen Odin, Thor und Frigg die hervorragendste Rolle spielten, wurden durch Thier- und Menschenopfer verehrt, welche man entweder auf Steinaltären unter freiem Himmel oder in abgeschlossenen Räumen (heiligen Hainen, Tempeln) schlachtete. Der bedeutendste Odinstempel befand sich zu Upsala. Eine eigentliche Priesterkaste gab es nicht; die Großen des Volkes besorgten vielmehr auch dessen Cultushandlungen. Als erster Apostel Christi in Schweden erscheint der hl. Ansgar (s. d. Art.). Es dauerte aber lange, ehe das Christenthum den Sieg über das Heidenthum davontrug. Nach Ansgar waren seine Nachfolger auf dem Bremer Erzstuhl, Rimbert und Unni (s. ob. II, 1223 f.), in der schwedischen Mission thätig. Etwa 70 Jahre später ließ sich Olaf Skötkonung, Sohn des gefürchteten Königs Eric Segersäll, von dem Missionar Siegfried bei Husaby taufen (um 1000) und stiftete bald darauf das Bisthum Slara. Unter den auf ihn folgenden Regenten machte das Christenthum trotz zeitweiliger Verfolgung rasche Fortschritte. Herrscher aus Sverkers Stamm sowie König Eric von Upland führten seinen vollständigen Sieg herbei. In rascher Folge entstanden die Sprengel Linköping, Strengnäs, Vesterås und Upsala. Papst Alexander III. erhob letzteres Bisthum zum Sitz des Metropolitens der schwedischen Kirchenprovinz. Ueber den weitern Verlauf der Kirchengeschichte bis zur „Reformation“ s. d. Art. Upsala. Die Einführung des Lutherthums in Schweden war, wie bereits oben erwähnt, einzig das Werk der Politik. Freilich hatte Gustav Wasa bei seinen „reformatorischen“ Bestrebungen um so leichteres Spiel, weil durch die endlosen Fehden große Verwahrlosung unter Laien, wie Verwil-

berung unter dem Clerus eingetreten war; tüchtige Geistliche fanden sich nur vereinzelt, und ihr Widerstand wurde durch Gewalt gebrochen. Hauptständer des Königs bei seinen Plänen war Lorenz Anderson (s. d. Art.). Als erste Prediger des Lutherthums traten die beiden Brüder Lorenz (Lars) und Olaf Peterson (Persson) oder Petri auf (vgl. über letztern Allg. Zeitung, Beilage 29 vom 3. Febr. 1898). Geboren als Söhne eines Schmiedes zu Derebro in Schweden, hatten sie die Universität Wittenberg bis 1518 besucht und waren dann in die Heimat zurückgekehrt. Dort wurde Olaf Peterson bald Mitglied des Domcapitels zu Strengnäs und Kanzler des Bisthums. Mit der neuen Lehre trat er jedoch flügerweise erst hervor, nachdem Bischof Matthias von Strengnäs 1520 als Opfer der Grausamkeit Christians II. von Dänemark gefallen und der erwähnte Lorenz Anderson Bisthumsverweser geworden war. Seine päpstlichen Predigten (er verglich sich darin u. A. mit Moys.) weil er das schwedische Volk aus der Gefangenhaft des Papstes herausgeführt) fanden überaus kräftigen Widerspruch, und nur die Unterstützung Andersons bezw. Gustav Wasas konnten ihn halten. Der König ernannte ihn 1523 zum ersten Prediger in Stockholm, während sein Bruder Lorenz Professor zu Upsala wurde. Seitdem ließ Olafs Name mit den meisten Maßregeln des Königs gegen die katholische Kirche verbunden. Gleichwohl wurde nicht er, sondern sein Bruder Lorenz 1531 als lutherischer Erzbischof von Upland eingesetzt, und als Olaf sich in der Folge August auf Gustav Wasas erlaubte, fiel er wie gleichzeitige Anderson in Ungnade; beide wurden 1540 zum Tode verurtheilt, dann aber begnadigt. Nachdem Olaf auf Verwendung seines Bruders 1543 in Predigeramt, aber nicht die königliche Gewalt wieder erhalten hatte, starb er 1552, kurz vor Anderson. Sein Bruder Lorenz lebte noch bis 1578. — Die Methode Gustav Wasas bei der Durchführung der „Reformation“ bestand darin, daß er einerseits die treu bleibenden Geistlichen auf alle Art bedrückte, ja dieselben (wie 1529 der Erzbischof von Upsala und den Bischof von Vesterås) hinarichten ließ, wenn das Volk sich in Anhänglichkeit an dieselben erhob, andererseits in gewöhnlichen Leute systematisch um ihren Glauben betrog, indem er von katholischen Einrichtungen und Cerimonien soviel beibehielt, daß die Neuerer sich dahinter verbergen konnte. Deshalb ließ er auch die Bisthümer und das Erzbisthum Upsala fortbestehen, indem er sie allmählig mit frommen Creaturen besetzte; bei der „Messe“, für welche Olaf Peterson den Ordo Missae Suecicus verfaßte, sollte der Priester „nur um der Einfülligkeit willen“ Hostie und Kelch in die Hände nehmen, d. h. eine Art Wandlung simuliren u. s. w. Drohte der Widerstand ihm gefährlich zu werden, wie auf dem Reichstage zu Vesterås 1527, so machte der König die Widerstrebenden gefügig durch die Drohung, er werde die Krone niederlegen und Schweden